

2. Militärmappierungsabt. und anschließend der Gen.-Stabsabt. des Festungskmdos. Krakau zugeteilt. 1896 Interims-gen.-Stabschef des Festungskmdos. Przemysl, kam K. 1897 wieder nach Krakau, wo er auch als Lehrer des Proviantoff.-Kurses Verwendung fand. 1899–1904 Leiter einer Übungsmappierungsabt. der Kriegsschule, wurde er auch als Lehrer für den administrativen Gen.-Stabsdienst und das Heerwesen verwendet. 1905 Vertreter der Landwehr bei der Stellungskomm., 1906 Gen.-Stabschef des 10. Korps, war K. 1907–10 Kmdt. des Landwehrstaboff.-Kurses und wurde 1910 Kmdt. des Informationskurses der Hauptleute bzw. Rittmeister der Truppe, 1911 Kmdt. der 11. Gebirgsbrigade, 1912 dem Chef des Gen.-Stabes zugeteilt, 1913 Chef des Etappenwesens, 1916 von diesem Posten enthoben, wurde er 1917 Inspektor der Gendarmerie und übernahm 1918 vorübergehend das Kmdo. des 10. Korps. K., Träger vieler in- und ausländ. Auszeichnungen, war mit Franz Conrad v. Hötzendorf (s.d.) befreundet.

L.: *Böhmerwälder Heimatbrief*, 1957, n. 5, S. 10; K.A. Wien.

Kanitz August, Botaniker. * Lugosch (Lugoj, Rumänien), 25. 4. 1843; † Klausenburg (Cluj, Siebenbürgen), 13. 7. 1896. Stud. ab 1861 an der Univ. Wien Med. und Naturwiss. Von der Univ. Tübingen auf Vorschlag H. v. Mohls zum Dr.phil. promov., wurde K. 1869 Prof. der Naturgeschichte an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in Ung.-Altenburg, gab diese Stelle aber nach einem Jahr auf und besuchte 1871 mit einem staatlichen Reise-stipendium Italien, um die Einrichtungen botan. Gärten und Museen zu stud. 1872 wurde er o. Prof. für Botanik an der neu-eröffneten Univ. Klausenburg, richtete den botan. Garten ein und legte ein Univ.-Herbar an. K.s Arbeiten beruhen vor allem auf einer eingehenden Literaturkenntnis, als deren Ergebnis zusammenfassende Floren von Rumänien und von Bosnien-Herzegowina entstanden. Neben verschiedenen kleineren wissenschaftsgeschichtlichen Arbeiten verfaßte er erstmals einen Abriß der Geschichte der ung. Botanik. Auch der Nachlaß verschiedener Forscher wie P. Kitaibel, J. Heuffel (s.d.), A. Grisebach und J. v. Lerchenfeld fand in ihm einen Bearbeiter. Mit den von ihm hrsg. „Magyar Növénytani Lapok“ (15 Bde., 1877–92) gab er der ung. Botanik ein eigenes Organ.

W.: Geschichte der Botanik in Ungarn, 1863; Versuch einer Geschichte der ung. Botanik, in: *Linnaea* 33, 1864/65, S. 401–564, S. A. 1865; A magyar tartományok növényzeti viszonyai (Die Vegetationsverhältnisse der ung. Länder), in: G. Hunfalvy, Magyarország természeti viszonyai (Naturkde. Ungarns), Bd. 3, 1865, S. 611–720; *Catalogus cormophytorum et anthophytorum Serbiae, Bosniae, Hercegovinae, Montis Scodri, Albaniae hucusque cognitorum*, gem. mit P. Ascherson, 1877 (= Beilage zu: *Magyar Növénytani Lapok*, Bd. 1); *Plantae Romaniae hucusque cognitae*, 1879–81 (= Beilage zu: *Magyar Növénytani Lapok*, Bd. 3–5); *Lobeliaceae*, in: C. F. Ph. v. Martius et A. G. Eichler, *Flora Brasiliensis*, vol. VI, pars IV, 1879, S. 130–56; *Haloragaceae*, ebenda, vol. XIII, pars II, 1882, S. 373–82; *Campanulaceae*, ebenda, vol. VI, pars IV, 1885, S. 178–87; *Fundamenta rei herbariae generalis*, 1889–93; *Die Resultate der botan. Smlgn.*, in: *Wiss. Ergebnisse der Reise des Gf. Béla Széchenyi*, Bd. 2, 1891, S. 675–741; etc. Vgl. CSP 3, 8, 10, 12, 16; J. Szinnyei, *Bibliotheca Hung. Hist. Nat. et Math.*, 1870; *Gombocz I*; *Magyar tudom. akadémiai Almanach*, 1881, S. 241–47, 1882, S. 208, 1883, S. 239, 1886, S. 269. L.: *Österr. Botan. Z.* 24, 1874, S. 1–16; *Leopoldina* 32, 1896, S. 137; *Természettudományi Közlöny* 29, 1897, S. 631f.; *Gombocz, Geschichte*; *Wurbach* 28; *Szinnyei* 5; *Das geistige Ungarn*; *Biograph. Jb.* 1900.

Kanitz Felix Philipp, Ethnograph und Geograph. * Pest, 2. 8. 1829; † Wien, 5. 1. 1904. Sohn wohlhabender Eltern; nach dem frühen Tod des Vaters sandte die Mutter den musikal. und zeichner. gleichbegabten Knaben auf die Kasselers Kunstakad. (1843), wo er Schüler L. E. Grimms wurde. Nach einer gediegenen Ausbildung im Zeichnen, Malen, Radieren und Lithographieren begab er sich 1847 nach Wien, wo er sich mit Illustrationen für die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ seinen Unterhalt verdiente, aber auch in engere Beziehung zu verschiedenen Gelehrten trat. Die nächsten zehn Jahre waren teils mit künstler. Fortbildung in Dresden, München und Nürnberg (bei C. A. v. Heideloff), teils mit Illustrationstätigkeit für Tagesztgn. (1855 Weltausst. in Paris) ausgefüllt. Seit 1858 wandte sich K. endgültig dem europ. Südosten (Montenegro), den er auf einer Reise schon 1850 kennengelernt hatte, und dessen wiss. Erforschung zu. Auf zahlreichen Reisen erarbeitete er sich eine gründliche Kenntnis des Fürstentums Serbien, dessen byzantin. Monumente er als erster sorgfältig zeichner. aufnahm. Anschließend bearbeitete er Bulgarien. Seine hier aufgenommenen Karten füllten viele weiße Flecken der damaligen Balkankarten. Dank der Beherrschung der bulgar. und der serb. Sprache vermochte K. die Siedlungsgebiete beider Völker ziemlich genau zu umschreiben. Unermüdlich bereiste er diese Landstriche, dabei 18mal den Balkan